

Aufruhr um toten Löwen

Zwiespältige Haltung gegenüber der Tierwelt.

Eine Kolumne von Brigitte Erni



Nachdem bekannt geworden war, dass ein Amerikaner in Simbabwe den berühmten afrikanischen Löwen Cecil erlegt hat, ist ein Sturm der Empörung losgebrochen. Wellen von Verachtung und Hass schlagen dem Grosswildjäger entgegen, der sich nun selber wie ein gejagtes Wild vor dem Zorn der Tierschützer und Tierfreunde verstecken muss. Die ganze Geschichte um den grausamen Tod des Löwen ist tatsächlich hässlich und traurig.

Ein prominenter Star aus dem Tierreich wurde auf heimtückische Art gejagt und getötet – und die Welt gerät einen Moment in Aufruhr. Es ist interessant, wie auch tierische Einzelschicksale die Menschen bewegen, seien es nun traurige Geschichten wie der Tod des Löwen oder auch freudige Ereignisse wie etwa die Geburt eines kleinen Elefanten oder eines Äffchens im Zoo. Auch Tierhalter spüren die starke Bindung, die nach jahrelangem Zusammenleben mit einem Haustier entstehen kann.

Sind wir also fürsorgliche Tierfreunde, nehmen wir unsere Verantwortung den Tieren gegenüber wahr? Oder ist unsere Haltung nicht zwiespältig? Denn während Tiergeschichten Entrüstungstürme oder auch Tränen der Rührung auslösen können, vergessen wir das unermessliche Elend vieler Tiere auf der ganzen Welt. Das Leid vieler sogenannter Nutztiere in Intensivhaltung, in Pelzfarmen oder Versuchslaboren schreit zum Himmel.

Verdrängt wird auch das grosse Sterben von Tierarten durch die Zerstörung der Umwelt und der Lebensräume. Vergiessen wir Tränen über die verschmutzten und bald leergefischten Weltmeere oder die abgeholzten Regenwälder, die nicht nur für eine mannigfache Tierwelt, sondern auch für die Menschen von lebenswichtiger Bedeutung sind?

Beten wir nicht weiterhin das Mantra der ewig wachsenden Wirtschaft nach und verschliessen die Augen vor der gnadenlosen Ausbeutung der Ressourcen unseres Planeten? Umdenken ist notwendig, denn wir sitzen im gleichen Boot – Mensch und Tier!



1. August in Ernetschwil

(v.l. im Uhrzeigersinn) Festredner Sandro Morelli; die Anwesenden singen inbrünstig die Nationalhymne; die Musikgesellschaft Alpenrösli sorgt für Unterhaltung; Andreas Geister (l.) und Hans Hüppi leiten die ökumenische Feier.



Weltoffenheit im Vordergrund

Die Ernetschwiler verstehen sich aufs Feiern: Die Mehrzweckhalle war am 1. August sehr gut gefüllt. Nebst Klängen der Musikgesellschaft und einer ökumenischen Andacht sprach ein Benkner Nationalratskandidat.

von Stefan Füg

Dieses Jahr liessen es sich in Ernetschwil rund hundert Personen nicht nehmen, den 724. Geburtstag der Schweiz gemeinsam zu feiern. Leider, so die Organisatoren, habe der Wettergott kein Einsehen mit ihnen gehabt. Aber das tat der Stimmung in der kurzerhand zur Festmeile umgemodelten Mehrzweckhalle keinen Abbruch.

Die musikalische Eröffnung durch die Mitglieder der Musikgesellschaft Alpenrösli Gommiswald – unter der Stabführung von Xaver Thoma – gab den Grundstock für eine würdige Feier zum Geburtstag der Schweiz.

Daran knüpften auch Andreas Geister, der reformierte Pfarrer, und Hans Hüppi, der katholische Pfarrei-

leiter, in ihrer ökumenischen Andacht in Ernetschwil an.

«Fremde Vielfalt belebt»

Hüppi meinte einleitend, dass das diesjährige 1.-August-Abzeichen die Vielfalt der Schweiz symbolisiere. «Es spielt doch keine Rolle, aus welchem der vier Landesteile man kommt, wir sind ganz einfach Einwohner dieses Landes.» Und auch die fremde Vielfalt könne beleben, ergänzte Pfarrleiter Hüppi. Es gelte ganz einfach, gemeinsam am selben Strick zu ziehen.

In seiner kurzen Ansprache meinte Andreas Geister, dass schon Petrus gesagt habe, dass sich gegenseitig herzliche Liebe entgegengebracht werden solle. Der Apostel habe zudem auch verkündet, dass eine Abschottung schlecht sei – nur das Miteinander zähle.

«Weltoffenheit in den Vordergrund stellen heisst auch, dass jede Person gegenüber anderen Verantwortung übernehmen muss.»

Festredner Sandro Morelli aus Benken, Nationalratskandidat auf der Liste der jungen CVP, sprach kurz, aber prägnant. Er erinnerte die Anwesenden daran, dass die Schweiz mitten in Europa liege und daher ein Alleingang unsinnig sei. «Ich bin der Überzeugung, dass Schwarz-Weiss-Ansichten gar nichts bringen», so Morelli.

Und weiter erklärte er, dass vermehrt die Weltoffenheit in den Vordergrund gestellt werden solle. Das bedeute aber auch, dass jede Person gegenüber den anderen Verantwortung übernehmen müsse. Abschieben auf andere bringe gar nichts.

Selbstverständlich durften bei der ökumenischen Feier kirchliche Lieder nicht fehlen. Und noch logischer war denn auch, dass gemeinsam die Nationalhymne gesungen wurde. Von den einen etwas inbrünstiger als von den anderen.

Nach dem offiziellen Programm liessen es sich die meisten der rund hundert Gäste bei Wurst, Brot und einem Getränk noch länger gut gehen. Und viele werden auch nächstes Jahr wieder dabei sein, wenn es dann heisst: Die Schweiz feiert den 725. Geburtstag.

1.-August-Feier in Rieden wurde erstmals seit neun Jahren verregnet

Geregnet hat es am Abend des Bundesfeiertages freilich nicht nur in Rieden. Die Organisatoren des Verkehrsvereins zeigten jedoch Optimismus und stellten die Tische und Bänke wie eh und je im Freien vor der Rainhalle auf. Aber nur ganz «Hartgesottene» liessen sich dort nieder, geschützt unter

einem grossen Schirm und unter schützenden Baumästen. Die meisten Besucher zogen jedoch von Anfang an den vor Kurzem sinnvoll restaurierten und schön hell gewordenen Raintreff, das alte Feuerwehrdepot, vor und genossen dort das wiederum vielfältig gestaltete Salatbuffet mit Wurst und Brot.

Lediglich die Getränke waren selbst zu berappen. Vorgängig hatten sich in Riedens Dorfkirche recht viele zum ökumenisch gestalteten Vorabendgottesdienst eingefunden, den Pastoralassistent Hans Hüppi unter das Bibelwort stellte «Jede/r soll den anderen mit der Gabe dienen, die er von

Gott bekommen hat. Dann erweist ihr euch als gute Verwalter der Gnade, die Gott uns in so vielfältiger Weise schenkt». Pfarrer Andreas Geister nahm diese Gedanken aus dem ersten Petrusbrief auf, indem er darauf hinwies, dass die Werte der Freiheit, der Demokratie und des Schutzes von Min-

derheiten genau so wichtig seien wie die Verantwortung gegenüber der Umwelt, zu der es liebevoll Sorge zu tragen gelte. Passende Gebete und Lieder, ergänzt durch das Orgelspiel, vorgetragen von Max. A. Gmür, rundeten die sinnvoll gestaltete kirchliche Feier ab. (abs)

INSERAT



50%
RABATT

Aktueller Deal:
Exklusives BBQ-Set von VOM FASS
für GeniesserInnen, nur Fr. 48.–
anstatt Fr. 96.–

Gutschein kaufen auf deal.suedostschweiz.ch oder bei Somedia Promotion Glarus und einlösen bei www.vomfass-chur.ch

Dieses Inserat gilt nicht als Gutschein

DEAL.SÜDOSTSCHWEIZ.CH
mein Regionalportal.